

Vi erstimmige  
**Noteften und Arien**  
in Partitur,

von verschiedenen Componisten,

zum

Gebrauche der Schulen und anderer Gesangsliebhaber

gesammelt und herausgegeben

von

Johann Adam Hiller.



---

Erster Theil.

---

Leipzig,

zu finden in der Dykischen Buchhandlung,

1776.

*A. Hiller.*

1776  
Königliche Hof- und Staatsbibliothek  
München

in München

am 10ten Junii 1776

1776

Georg Christian Gleditsch

Lehrer der Naturgeschichte



21111

30000

1776

1776

in München

1776

# V o r b e r i c h t.



**E**ine Sammlung vierstimmiger Motetten und Arien, wovon jedes Jahr zwey Theile erscheinen sollen, so wie hiermit der erste ans Licht tritt, wird gewiß unter der Menge von Musikalien, welche jetzt, jede Messe, zum Vorschein kommt, nicht der unbeträchtlichste Artikel seyn. Die meisten großen und mittlern Städte Deutschlands haben bey ihren Schulen ein Chor Sänger, von dem man die Aufführung solcher Stücke mit Recht fodern kann. Gesezt nun, daß man an jedem Orte schon einen Borrath gut geschriebener Motetten hätte, so verlohnt es sich doch immer noch der Mühe, ähnliche gute Stücke auch von andern Orten her kennen zu lernen. Außerdem finde ich es sehr heilsam, für die Erhaltung guter Arbeiten zu sorgen, weil sie sonst durch schlechtere leicht verdrängt werden, wenn sich diese mit dem Vortheile der Neuheit ihnen an die Seite stellen.

Ich ziehe daher bey der Wahl der Stücke, die ich in meine Sammlung aufnehme, nicht so sehr ihr Alter, als ihre Güte in Betrachtung. Immerhin mag ein Stück an einem oder dem andern Orte bekannt seyn, es ist dagegen doch wohl an zehn andern Orten neu. Dem Andenken verstorbener Componisten, die in diesem Fache mit Ruhm gearbeitet haben, glaubte ich es schuldig zu seyn, einem oder dem andern ihrer Stücke, so alt es auch seyn möchte, in meiner Sammlung einen Platz zu vergönnen. Aus diesem Grunde findet man hier eine Motette vom seligen Kapellmeister **Graun**, die aus seiner eigenen Handschrift abgedruckt ist. Der selige **Reinhold**, ehemaliger Cantor und Musikdirector an der Kreuzkirche zu Dresden, verdient mehr wegen der Menge der in dieses Fach gehörigen Aufsätze, als wegen der vorzüglichen Güte derselben bemerkt zu werden. Nachlässige Behandlung des Textes, nicht gnugsame Sorgfalt für die Reinigkeit des Satzes, sind Vorwürfe, die man ihm mit Recht machen kann. Ueber zwey bis drey Stücke getraute ich mir nicht heraus zu finden, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdienten, und auch diese hätten hin und wieder noch medicam manum vonnöthen.

Weit übertrifft ihn sein Nachfolger, der jetzige Cantor und Musikdirector **Zomilius**, der die Gütigkeit hat, mir, unter der nicht minder beträchtlichen Menge seiner Motetten, freye Wahl zu lassen, und nun bey dem ersten Stücke mir den Vorwurf machen könnte, daß ich nicht eine der Wichtigsten gewählt hätte. Gewiß aber doch auch keine schlechte! In den Fall kann man bey ihm nicht kommen.

Gleiche Gefälligkeit und Freundschaft muß ich von dem Herrn Musikdirector **Rolle** in Magdeburg rühmen. Ich habe eine ziemliche Anzahl Motetten aus seinen Händen erhalten, alle des Druckes würdig.

würdig. Der Erlaubniß zu wählen werde ich mich so bedienen, daß das musikalische Publicum nichts von der Achtung zurück nehmen kann, in die sich dieser verdienstvolle Mann, schon durch die Bekanntmachung anderer Werke, bey ihm gesetzt hat.

Die fünfte in gegenwärtiger Sammlung befindliche Motette hat den geschickten und braven Organisten, Herrn Wolf in Stettin, zum Verfasser. Wollte dieser würdige Mann ungehalten auf mich seyn, daß ich hier ein Stück öffentlich bekannt mache, das er mir vielleicht nur zu meiner eignen Einsicht mittheilte, so nehme er immer einen Theil der Schuld auf sich selbst: denn wäre seine Composition weniger vortreflich gewesen, so hätte ich sie gewiß ungedruckt gelassen. Wer wird nicht wünschen, künftig mehrere so fleißig und gut gearbeitete Stücke von ihm zu sehen?

Von der sechsten und letzten darf ich selbst nichts sagen. Wenn sie aber nicht ganz verunglückt ist, so mache ich mir es zur Pflicht, in jedem Theile mit einer zu erscheinen. Von Arien habe ich dießmal nichts beyfügen können, weil ich eine bestimmte Bogenzahl festgesetzt habe, und die Motetten allein diese Bogen füllen. Es soll ieder Theil aus zwölf Bogen bestehen, damit der Verleger bey einerley Preise bleiben kann; doch wird immer bey einem Theile um den andern ein dreyzehnter Bogen zum Titel und Vorberichte zugegeben werden.

Ueber die Art, das Wort *Motette* zu schreiben, werden nicht alle mit mir einig seyn: ich glaube aber, daß man zu einer Art so viel Grund hat, als zur andern. Die Italiäner schreiben es so, wie ich es geschrieben habe, und dabey behält ein ieder die Freyheit, es nach seinem Gefallen von dem lateinischen *motus*, oder dem französischen *mot* (*comme si ce n'etoit qu'un mot. Rousseau Dict.*) abzuleiten. Leipzig, den 23 May 1776.



(Bey aller auf die Correctur verwendeten Sorgfalt, ist auf der 35sten Seite doch ein Fehler stehen geblieben: die erste Note der 10ten Zeile muß e und nicht g im Alte seyn.)